

Und plötzlich will er Nacktfotos

Eigensinn macht Jugendliche mit besonderem Förderbedarf fürs Internet stark

VON JENS REICHENBACH



Risiken minimieren | FOTO: ANDREAS ZOBE

Bielefeld. Jana (Name geändert) hat im Internet einen süßen Jungen kennengelernt. Über Facebook und WhatsApp chatten sie miteinander, tauschen sich aus, reden über ihre gemeinsamen Hobbys, zeigen sich gegenseitig Fotos. Sogar die Schwester des Jungen hat ihr geraten, sich mit ihm zu treffen: "Mein Bruder ist voll okay". Gut, dass die 16-Jährige doch kalte Füße bekommt. Denn der anscheinend süße Junge ist ein Sexualstraftäter (43), der sich ein aufwendiges Facebook-Profil erstellt hatte, um Mädchen wie Jana zu täuschen.

Das Internet hat für Jugendlichen einen besonders großen Reiz – vor allem für Mädchen und Jungen mit Handicap. "Im Netz steht die Behinderung nicht im Mittelpunkt", erklärt Melanie Bergrath vom Verein "Eigensinn – Prävention von sexualisierter Gewalt an Mädchen und Jungen". Studien belegen, dass Menschen mit Behinderungen besonders häufig im Internet unterwegs sind.

"Viele Förderschulen sind zuletzt an uns herangetreten, um ihre Schüler auf Gefahren und Fallen im Internet hinzuweisen", so Bergrath. Der Bedarf an Aufklärung ist groß, aber bis jetzt habe es kaum geeignete Arbeitsmaterialien für förderpädagogische Arbeit gegeben. Eigensinn hat deshalb das Projekt "Durchblick im Netz" entwickelt, das zu vier Fünfteln von Aktion Mensch gefördert wird.

Je nach Förderbedarf nähern sich die Eigensinn-Pädagoginnen in außerschulischen Workshops auf unterschiedliche Weise den Themen "Cybergrooming" (Anbahnung im Internet mit dem Ziel sexueller Kontakte) und "Cybermobbing" (Diffamierung und Belästigung im Internet).

Jonas (Name geändert) ist verknallt. Der gehörlose Schüler hat ein Mädchen im Internet kennengelernt, sich angefreundet und verliebt. Der 14-Jährige hat ihr sogar intime Fotos von sich geschickt. Danach brach über ihn die Häme seiner Mitschüler herein. Das Profil des Mädchen hatten Schulkameraden entworfen, die ihn nun mit den Fotos aufzogen.

"Genauso schlimm wie die Tat an sich ist für die Betroffenen der Vertrauensmissbrauch, der hinter solchen Fallen steckt", erklärt Juliane Otto von Eigensinn. Zuneigung habe unter Jugendlichen mit Behinderung eine sehr große Bedeutung, so Bergrath.

Unheimlich wichtig sei deshalb die Stärkung der Jugendlichen im Umgang mit den üblichen Online-Angeboten. "Unser Projekt heißt nicht umsonst: Durchblick im Netz", so Otto.

Wenn Eltern aus Sorge vor den Gefahren im Netz ihren Kindern den Zugang verwehren, sind diese außen vor: "Isolation ist nicht unsere Vorstellung von Inklusion. Wir wollen die Mädchen und Jungen stärken, damit sie an den neuen Medien risikoarm partizipieren können." Leider sei bei vielen Eltern und Lehrern noch die Vorstellung verbreitet, Kinder müssten vom Internet ferngehalten werden. "Dann machen es die Jugendlichen heimlich. Das wollen wir nicht."

Mit einfachen praktischen Übungen sollen die Teilnehmer chatten und Netzwerkprofile anlegen. Sie lernen die Botschaft "Mein Foto gehört mir" und auf ihr "schlechtes Gefühl" zu hören und dann "Nein" zu sagen. "Und wir weisen sie auf typische Täterstrategien hin", so Otto: "Wer alles mag, was ich mag. Wer immer online ist und argumentiert: 'Das machen doch alle', der ist verdächtig."

Dokumenten Information

Copyright © Neue Westfälische 2014
Dokument erstellt am 19.11.2014 um 22:42:07 Uhr
Letzte Änderung am 20.11.2014 um 10:51:43 Uhr

URL: http://www.nw-news.de/owl/bielefeld/top_news_bielefeld/?em_cnt=11310228&em_loc=8509